

Der Early EXCELLENCE CENTRE Ansatz als pädagogisches Konzept für die Umsetzung des Bundesländerübergreifenden BildungsRahmenPlans für elementare Bildungseinrichtungen in Österreich

Early Excellence Centre Ansatz

Das Kind ist „reich an **Potenzialen**, stark, kraftvoll, **kompetent** und vor allem **verbunden mit Erwachsenen** und **anderen Kindern**.“ (Hebenstreit-Müller 2021, S. 6)

„Jedes Kind ist **einzigartig**. (...) Ich muss jedes Kind, so wie es ist mit seinen spezifischen Potentialen und Entwicklungsmöglichkeiten kennenlernen.“ (ebd.) ⇒ Grundlage: Beobachtung

POSITIVER BLICK AUF DAS KIND

Das Rollenverständnis der Pädagog*en

Kinder brauchen Pädagog*en die selbst ‚einen forschend-neugierigen Blick entwickeln‘. Die Praxis soll es ermöglichen, dass Pädagog*en eine forschende Haltung einnehmen können und die Möglichkeit bieten, diese immer wieder weiterzuentwickeln. (vgl. ebd. S. 7)

⇒ pädagogische Strategien

BildungsRahmenPlan

„Kinder kommen als **kompetente Individuen** zur Welt, die ihre Lebenswelt von Anfang an mit allen Sinnen wahrnehmen und erforschen. Im **Austausch mit vertrauten Personen** und der Umwelt entwickeln sie ihre Kompetenzen und ihre Persönlichkeit. (...) Kinder verfügen über unterschiedliche Interessen, Begabungen und Bedürfnisse sowie über vielfältige Ausdrucksweisen und Kompetenzen.“ (BRP 2009, S. 2)

Das Bild vom Kind



Bild von Bildung und Lernen

Von Geburt an **treiben** Kinder ihre **eigene Entwicklung aktiv voran**. Ein Säugling ist hoch kommunikativ, erforscht mit Ausdauer seine Umwelt sowie das Kleinkind ist ‚ein **aktiv Lernender**‘. (vgl. Kölsch-Bunzen 2011, S. 19)



„Bildung wird als **lebenslanger Prozess** der aktiven Auseinandersetzung des Menschen mit sich selbst und mit der Welt verstanden.“ (ebd., S. 5)

„Das **Spiel** ist die **wichtigste Lernform**, denn in einem reichhaltigen Spielumfeld werden unzählige synaptische Verbindungen im kindlichen Gehirn aufgebaut und laufend benützt.“ (ebd.)

Wissen und Erkenntnis übertragen sich nicht einfach vom Lehrenden auf Lernende. „Weltwissen wird vielmehr individuell in einem aktiven Lernprozess angeeignet.“ (ebd. S. 20)

⇒ Königsweg des Lernens: das Spiel (ebd. S. 21)

Gestaltung der Lernumgebung

- ⇒ Funktionsräume
- ⇒ Räume so gestalten, dass sie dem forschenden Lernen der Kinder Themen und Materialien bereitstellen und zu kindlichen Tätigkeiten herausfordern (vgl. v. d. Beek u. a. 2007, S.7)
- ⇒ Offenes Arbeiten
- ⇒ Freispielzeit - besondere Bedeutung

- ⇒ Räume mit Werkstattcharakter
- ⇒ vielseitiges Angebot an qualitätvollen Bildungsmitteln
- ⇒ freie Wahl von Spielmaterialien/-partner*innen/-aktivität
- ⇒ Angebote knüpfen an individuellen Erfahrungen an
- ⇒ Genügend Zeit und Muße beim Lernen im Spiel
- ⇒ Atmosphäre des Vertrauens und der Akzeptanz (vgl. ebd. S. 8)

Literatur:

Ämter der Landesregierungen der österreichischen Bundesländer (Hrsg.) (2009): Bundesländerübergreifender BildungsRahmenPlan für elementare Bildungseinrichtungen in Österreich. Bundesministerium für Unterricht, Kunst und Kultur: Wien.
V. d. Beek Angelika u. a. (2007): Kinderräume bilden. Ein Ideenbuch für Raumgestaltung in Kitas. Ein Werkstattbuch. 2. erweiterte Auflage. Cornelsen: Berlin, Düsseldorf, Mannheim.
Hebenstreit-Müller Sabine (2021): Beobachten lernen. 2., erweiterte und vollständige überarbeitete Auflage. Dohrmann-Verlag: Berlin.
Kölsch-Bunzen Nina (Hg.) (2011): Aspekte von Early Excellence. Theorie und Praxis in St. Josef Stuttgart. dVb: Berlin.
Bildnachweis: pixabay; Bild 1: Kind mit Seifenblasen von Daniela Dimitrova; Bild 2: Kinder mit Käfer von Amanda Mc Conell